

Ornithologische Monatschrift.

Herausgegeben vom

Deutschen Vereine zum Schutze der Vogelwelt e. V.

Begründet unter Redaktion von E. v. Schlechtendal,
fortgesetzt unter Redaktion von W. Thienemann und K. Th. Liebe.

Ordentliche Mitglieder des Vereins zahlen einen Jahresbeitrag von sechs Mark und erhalten dafür die Monatschrift postfrei (in Deutschland und Oesterreich-Ungarn).

Redigiert von
Dr. Carl R. Hennicke
in Gera (Reuss)
und Prof. Dr. O. Taschenberg.

Das Eintrittsgeld beträgt 1 Mark
— Zahlungen werden an den Geschäftsführer des Vereins, Herrn Pastor Jahn in Hohenleuben (Reuss j. L.) erbeten.

Kommissions-Verlag der Creutzschen Verlagsbuchhandlung in Magdeburg.

Bei Wohnungswechsel sind Ueberweisungen der „Ornithologischen Monatschrift“ nicht bei der Geschäftsstelle, sondern nur bei derjenigen Postanstalt, von welcher die Zeitschrift zuletzt geliefert wurde, unter Beifügung von 50 Pf. Ueberweisungsgebühr zu beantragen. — Ausgebliebene Nummern sind ebenfalls nur bei dem bestellenden Postamt zu reklamieren. Reklamationen können nur innerhalb eines Monats berücksichtigt werden. Späterer Ersatz erfolgt nur gegen Zahlung des Heft-Einzelpreises zuzüglich Porto.

Preis des Jahrgangs von 12 Nummern 8 Mark.

■ Nachdruck nur mit Genehmigung gestattet. ■

XXXIV. Jahrgang.

Juli 1909.

No. 7.

Sommerbeobachtungen an den Teichen von Wermsdorf, Kgr. Sachsen.

Von R. Heyder in Rochlitz.

Die Teiche von Wermsdorf sind eine Gruppe mittelgrosse, zirka 40 km südöstlich von Leipzig gelegene Teiche, die, bis auf einen — den Dokorteach — in staatlichem Besitz befindlich, zu Fischereizwecken in Privathände verpachtet sind. Infolge ihrer Lage ist ihr Charakter kein gleicher. Während die einen durch ihre Lage in offenem Gelände, ihre versumpften Uferwiesen und grossen Rohrwälder ein reges Vogelleben begünstigen, gewähren die anderen, mitten im Forstrevier Wermsdorf liegend, mit ihren grossen Wasserblänken im Schatten ernster Nadelhölzer ein landschaftlich schönes Bild, doch sind ornithologische Besuche nicht sonderlich lohnend. Zu den letzteren, die der Kürze halber zusammenfassend die „Waldteiche“ genannt werden sollen, gehören Dokorteach, Kirchenteich (21,23 ha), Zeissigteich (25,38 ha) und Häuschenteich (18,44 ha). Räumlich bedeutend ausgedehnter ist der zu den erstgeschilderten zählende Horstsee (69,15 ha), der durch seine Fischerei auch weiteren Kreisen bekannt sein dürfte. Seine oft von Rohrpartien durchbrochene Wasserfläche ziert eine Insel: das einstige

Asyl der letzten Reihersiedelung im Kgr. Sachsen. Der verstorbene Rob. Berge schrieb (in der Ornithol. Monatsschr. 1901, p. 20) über das Eingehen der Kolonie, das etwa 1890 erfolgte, wie mir Herr Försterkandidat Espig in Wermsdorf bestätigte. Im Osten reicht der See bis hart an das Dorf. Durch den westlichen Abfluss des Sees wird der ihm äusserlich ähnliche Lange Rodaer See (20,1 ha) gebildet. Vor Jahren sind eine Reihe weitere Teiche trocken gelegt worden, so u. a. der Göttwitzsee um 1860, der noch jetzt in manchen neueren Karten eingezeichnet ist.

Was die botanischen Verhältnisse anlangt, sei bemerkt, dass den Waldteichen grössere Rohrbestände fehlen und nur auf den zuletzt genannten Gewässern zu finden sind. Es dominieren hier beide Typhaarten, besonders *T. angustifolia*, *Phragmites communis* und *Scirpus lacustris*. Weiter wuchern üppig *Polygonum amphibium*, *Batrachium divaricatum*, *Sparganium*, *Potamogeton*-Arten, *Nymphaea alba* usw. Auf den Waldteichen herrscht Cyperaceenvegetation vor. Im Verein mit *Phragmites* bildet *Scirpus lacustris* einige stille Buchten, die den einfallenden Enten und Reihern zum Schutze dienen. Stellenweise wiegt *Scirpus sylvaticus* stark vor. Auch Seerosen, *Nymphaea alba* und *Nuphar luteum*, sind häufig.

Trotz der Bedeutung, die die Teiche als grösstes Teichgebiet der Westhälfte Sachsens faunistisch haben könnten, scheinen sie nur gelegentlich von Vogelkennern besucht zu werden, wenigstens enthält die Literatur nur dürftig entsprechende Hinweise. Meine Beobachtungen während der Brutzeit beschränken sich auf eine zweitägige Exkursion im Mai 1907 und eine Anzahl Besuche im Sommer 1908, gelegentlich welcher mich regelmässig ein Wermsdorfer Freund, Forstgehilfe Fiedler, begleitete. Ueber hier angestellte Zugbeobachtungen hoffe ich später gesondert berichten zu können. Ich will hier nur diejenigen Arten berücksichtigen, deren Aufenthalt durch die Gewässer bedingt ist. Wo ich es für wünschenswert halte, füge ich Angaben über das sonstige Vorkommen im westlichen Sachsen bei.

Colymbus cristatus L. Der Haubentaucher ist auf allen grösseren Teichen regelmässiger und besonders auf dem Horstsee nicht seltener Brutvogel. Am 2. August 1908 sah ich hier ein ♀ mit zwei Dunenjungen.

Colymbus griseigena Bodd. Im Gegensatz zum vorherlaufenden Jahre

stand 1908 der Rothalstaucher in der Zahl seinem grossen Verwandten gegenüber sehr zurück. Bei einigen Exkursionen bekam ich kein Stück zu Gesicht. Doch brütet er regelmässig auf den beiden Seen. Auf den Waldteichen traf ich die Art bisher noch nie, obwohl ich sie andersorts auf Gewässern mit ganz ähnlicher Vegetation brütend fand. Am 21. Juni 1908 hörte ich am Horstsee von einem Stück einen durchdringenden Schmatzton, einem Schnalzen mit untergelegtem „e“ vergleichbar, wahrscheinlich ein Ruf, der den in den Binsen versteckten Jungen galt. Weder Naumann, Friderich noch Voigt verzeichnen ähnlich.

Larus ridibundus L. Lachmöven waren im zeitigen Sommer regelmässig am Horstsee zu treffen. Ich notierte 5. und 6. Mai 1907 drei, 24. Mai 1908 sechs Stück. An den Waldteichen traf ich die Art nicht.

Hydrochelidon nigra (L.). Auch diese Art kam regelmässig im Vorsommer an den Seen zur Beobachtung. Am zeitigen Morgen des 6. Mai 1907 kamen drei Stück vom Langen Rodaer See herüber und gingen auf dem Horstsee der Nahrung nach. Am Abend wurden von mir vom abfahrenden Zuge aus noch etwa ein Dutzend und von den Forstbeamten Fiedler und Espig auch später im Sommer einzelne Vögel gesehen. 20. Mai und 21. Juni 1908 waren wiederum drei Exemplare zu beobachten; unter ersterem Datum traf ich auch ein einzelnes am Kirchenteich, das oft eine Strecke durch die Kiefernwipfel des angrenzenden Waldes flog, aber immer wieder zurückkehrte. Später schaute ich vergebens nach den Vögeln aus; von einem Brüten kann gar keine Rede sein. Ueberhaupt ist meines Wissens ein derzeitiger Brutort im Kgr. Sachsen westlich der Elbe nicht bekannt. Zwar ist in Krohns Arbeit „Die Brutverbreitung der Möven und Seeschwalben in Deutschland“¹⁾ ein Brutort Liebenthal auf der beigefügten Karte III eingezeichnet, der westlich der Elbe liegt, doch beruht dies auf einem doppelten Irrtum Krohns, denn erstens ist nicht Liebenthal der in Frage kommende Brutort, sondern es sind, wie aus des Gewährsmannes Lübeck Mitteilung²⁾ deutlich hervorgeht, die lausitzischen Orte Schwepnitz, Grüngräbchen und Brauna gemeint, zweitens liegt Liebenthal, das nur der Wohnort Lübecks ist, nicht links, sondern rechts der Elbe.

¹⁾ Ornithol. Monatsschr. 1905, p. 266 ff.

²⁾ Journal f. Ornithol. 1888, p. 571.

Nyroca ferina (L.). Nächst der Stockente ist sie wohl die häufigste Brutente, die sich auch regelmässig auf den Waldteichen sehen lässt, wenngleich ich dort Dunenjunge nicht sah. Dagegen traf ich am 21. Juni 1908 auf dem Horstsee ein ♀ mit sieben kleinen Jungen, sowie am 5. Juli öfter solche; namentlich gegen Abend führten die ♀♀ die Kleinen auf offene Stellen, wo diese dann zwecks Fanges einer Mücke oft die tollsten Luftsprünge machten. Unter den zahlreichen Männchen-Gesellschaften befanden sich regelmässig ♀♀, die augenscheinlich nicht zur Fortpflanzung geschritten waren, denn bei beginnendem Regen machten sie keine Anstalt davon zu fliegen, um die Nester zu bedecken. Als Unterhaltungston hörte ich, besonders im Mai, ein leises „wieb — wieb — wieb“, das ähnlich auch Dr. Voigt in seinem Exkursionsbuch beschreibt.

Die Bemerkung im „Friderich“ über die Seltenheit der Tafelente als Brutvogel in Deutschland¹⁾ trifft, wie auf die meisten Gegenden, so auch auf unser Westsachsen am allerwenigsten zu. Auf allen grösseren Teichen, wie Rohrbach, Frohburg, Haselbach-Regis, ist sie eine der häufigsten Brutenten.

Spatula clypeata (L.). Bei jedem meiner Besuche traf ich vereinzelt Löffelenten in beiden Geschlechtern auf dem Horstsee an, von denen möglicherweise einige Pärchen zur Fortpflanzung geschritten sind, doch fehlen mir zur Zeit noch Beweise hierfür.

Anas querquedula L. Auf dem Horstsee begegnete ich der Art regelmässig in einzelnen ♂♂; am 2. August 1908 flog auch ein ♀ vor mir auf. Wahrscheinlich brütet auch sie hier. Wenigstens fand ich am 21. Juni 1908 Trümmer von Eischalen, die ich dieser Art zuschreiben möchte. Auf den Waldteichen fällt sie wohl nur vorübergehend ein.

Anas crecca L. Noch seltener als bei der vorhergehenden dürfte ein Brüten der Krickente sein, wenn meine Beobachtungen an einigen Paaren am 5. und 6. Mai 1907 überhaupt zu dieser Vermutung berechtigen.

Anas strepera L. Die Mittelente, eine in allen bedeutenderen Teichgebieten Westsachsens zur Brutzeit vorkommende Art, traf ich bisher nur auf Horstsee und Langen Rodaer See an. Besonders in der Nähe der Horstseeinsel ruhten beständig kleine Gesellschaften, die sich aus

¹⁾ C. G. Friderich, Naturgesch. d. deutsch. Vögel, 1905, p. 713.

beiden Geschlechtern zusammensetzten. Am 5. Juli 1908 sah ich ein ♀ mit elf kleinen Dunenjungen, die alsbald im Rohr verschwanden. An diesem Tage fiel mir die sonst gar nicht gewohnte Scheu der Enten auf; schon auf grosse Entfernungen gingen sie, unter ihnen viele ♀♀, auf, während ich mich sonst oft auf weniger als 30 m nähern konnte, was im Gegensatz zu Naumanns Beobachtungen¹⁾ steht. Andernorts, vornehmlich bei Haselbach, fand ich diese Sorglosigkeit ganz besonders ausgeprägt. Möglich ist, dass an der grossen Vorsicht der Beginn der Entenjagd die Ursache war. Bemerkenswert ist ferner, dass sich die Enten zu einer Zeit besonders fluglustig zeigten, während welcher sie nach Naumann²⁾ infolge der Mauser zum Teil flugunfähig erscheinen müssten.

Anas boschas L. Die Stockente ist die häufigste Entenart sowohl auf Horst- und Langen Rodaer See als auch auf den Waldteichen. Oefters sah ich ausgekommene Bruten; am 5. Juli fand ich fast flugbare Junge. Zu Ende der Brutzeit traf ich Alte und Junge zu grossen Schwärmen vereint auf allen Teichen an; auf dem Zeissigteich allein ging am 2. August 1908 ein solcher Schwarm vor mir auf, der wohl mehr als tausend Stück umfasste. Die Strecke der wenigen stattfindenden Entenjagden wird fast ausschliesslich von dieser Art gebildet.

Vanellus vanellus (L.). Kiebitze sah ich zur Brutzeit nur vereinzelt an den Teichen, in deren näherer Umgebung sich nur wenig Pärchen angesiedelt hatten. Regelmässig traf ich solche nur am Langen Rodaer See und am Häuschenteich.

Gallinago gallinago (L.). Ein einziges Mal beobachtete ich die Bekassine an den Teichen, und zwar am 6. Mai 1907 ein meckerndes ♂ auf der Südseite des Horstsees.

Totanus totanus (L.). Im Vorsommer wurden Rotschenkel von mir regelmässig am Horstsee betroffen. Am 5. Mai 1907 sechs Stück, am folgenden Tage ein einzelnes, das auf einem nahen Acker einfiel. Auch in der folgenden Zeit wurde die Art vom Reviergehilfen Fiedler wiederholt gesehen. Auch am 24. Mai 1908 begegnete ich der Art wieder, am Vormittag in vier, am Nachmittag in vierzehn Stück. Zwei hielten

¹⁾ Naum. Naturgesch. d. Vögel Mitteleuropas X, p. 74.

²⁾ l. c. X, p. 71.

sich beständig abseits vom Haupttrupp und liessen sich aus geringer Entfernung betrachten. Im Juni traf ich keine mehr an. Es mag vielleicht hin und wieder vorkommen, dass ein Paar hier Sommeraufenthalt nimmt und brütet, doch fehlt mir bis heute jeder Beweis. Zumeist dürften die Besucher mit dem Zug verspätete und jüngere Vögel sein, die überhaupt in diesem Jahre nicht zur Fortpflanzung schreiten.

Tringoides hypoleucus (L.). Auch der Fluss-Uferläufer kommt zuweilen als Sommergast vor, entweder später Frühjahrszügler oder zeitiger Herbstwanderer. So sah ich am 5. Juli 1908 vier Stück am Horstsee auf dem Balkenwerk des Mönches, von dem sie, ganz gegen ihre Gewohnheit, schweigend abflogen. Am Abend des 5. Mai 1907 traf ich ein einzelnes Exemplar am Kirchenteich an, das sich nur ungern und nie weit entfernte, sich überhaupt wie um das Nest besorgt benahm. Der Kirchenteich eignet sich vor allen anderen Teichen durch seine bei niederem Wasserstand kiesigen Ufer zum Aufenthalt dieses Uferläufers.

Fulica atra L. Es bedarf wohl kaum besonderer Erwähnung, dass das schwarze Wasserhuhn allenthalben als Brutvogel vorkommt.

Ortygometra porzana (L.). Während der eigentlichen Brutzeit hat es mir nie glücken wollen, dieser Art wie auch *Rallus aquaticus* zu begegnen, obwohl sicher beide hier brüten. Erst am 2. August 1908 sah ich auf dem Horstsee ein sich unbesorgt zeigendes Stück. Nach Dr. A. Voigt ist diese Spezies bereits von P. Wichtrich als Brutvogel hier nachgewiesen.¹⁾

Ardea cinerea L. Am 5. Juli 1908 und einige Tage vorher zeigten sich am Häuschenteich als erste Herbstzügler zwei Fischreiher.

Acrocephalus schoenobaenus (L.). Am Langen Rodaer See begegnete ich dieser Art öfter; ich hörte und sah sie auch in einem Komplex hoher Sumpfgräser auf der Wiese zwischen Langen Rodaer See und Horstsee.

Acrocephalus palustris (Bechst.). Den Sumpfrohrsänger fand ich 1908 vereinzelt im Schilf des Langen Rodaer Sees; häufiger hörte ich ihn in einem Weizenfeld am Horstsee.

Acrocephalus streperus (Vieill.). Teichrohrsänger waren nirgends häufig, doch vereinzelt an allen Teichen zu hören.

¹⁾ Exkursionsb. z. Stud. d. Vogelstimmen, 1906, p. 223.

Acrocephalus arundinaceus (L.). Rohrdrosseln waren gleich der vorigen Art überall, doch nirgends häufig zu hören. Selbst auf den Waldteichen, die nur geringe Bestände an Typha und Phragmites aufzuweisen hatten, fehlten sie nicht.

Einige Tatsachen zum Vogelschutz.

Von Dr. D. F. Weinland in Hohen-Wittlingen.

Der Schnee deckt weithin die Felder, und die Vögel, die bei und mit uns überwintern, bitten die Menschen um ein bisschen Nahrung. Vor allen unsere häufigsten Singvögel (nächst den Sperlingen), die Meisen, sodann die Ammern, die männlichen Buchfinken (die klugen Weibchen derselben bringen ja den Winter im Süden zu), weiter die Amseln, sogar die scheuen, vorsichtigen Spechte und endlich auch die Raben. Alle hungern und frieren.

Aber die Raben sollen ja vertilgt werden, besonders als Nesträuber. Sie sind schon seltener geworden bei uns. Nicht genug! Man schlägt sogar neuerlich 1 M. Schussgeld für sie vor, und jetzt wäre es ja so leicht, die armen, ermatteten Tiere herunterzuschossen oder durch Anlocken mit einigen Kartoffeln aus einem Hinterhalt eine ganze Anzahl auf einmal niederzuknallen. Darf dem gegenüber ein alter Naturbeobachter und auch Landwirt wenigstens einige Tatsachen anführen? Man hat ausdrücklich behauptet, unsere nützlichen Singvögel, die Meisen, Ammern, Finken usw. würden sich bald bedeutend vermehren, wenn die nestraubenden Raben ganz vertilgt wären. Nun sind weitaus unsere allernützlichsten und ausserhalb der Dörfer und Städte auch allerhäufigsten Singvögel die Meisen und unter diesen wieder besonders 5 Arten: die Kohlmeise, die Sumpfmeise, die Tannenmeise, die Blaumeise und die Spechtmeise. Sie sind weit die wichtigsten für uns, weil sie zum ersten das ganze Jahr bei uns bleiben, zum andern, weil sie Winter und Sommer unsere Obst- und Waldbäume nach Kerbtieren absuchen und dabei, drittens, es noch besonders abgesehen haben auf die an den Baumzweigen klebenden Schmetterlingseier (z. B. *Gastropacha*). Was aber das heissen will, möge die Tatsache beweisen, dass nach Dr. Rörigs Untersuchungen 3 Blaumeisen und 3 Tannenmeisen täglich 10 000 solcher Raupeneier bedürfen und dass 20 Meisen, das ist ein

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s): Heyder Richard

Artikel/Article: [Sommerbeobachtungen an den Teichen von Wermsdorf, Kgr. Sachsen. 281-287](#)